

Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commandit
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.

für die vier Mal gesetzte Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächsten Tag.

Mr. 184.

Hirschberg, Sonnabend, den 9. August 1890.

11. Jahrg.

Kundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 8. August. Der deutsche Kaiser ist am Donnerstag Vormittag von der Insel Wight in Portsmouth in Begleitung des Prinzen von Wales und der Herzoge von Edinburgh und Connaught, seiner drei Söhne, eingetroffen. An der Landungsstelle war eine Ehrenwache von Blaujäcken aufgestellt. Der Kaiser wurde von den Admiralen Commerell und Gordon empfangen und schritt die Ehrenwache ab. Zunächst wurden die Kriegsschiffe, die Fabrik von Dampfmaschinen und das Torpedolager besichtigt, dann kam die große Werft an die Reihe. Der Kaiser nahm auch alle Einrichtungen in Augenschein, die dem Publikum streng verschlossen bleiben. Mittags war Frühstück auf der Admiralität, Nachmittags wurden umfangreiche Torpedouübungen abgehalten. Der Kaiser konnte mit Stolz konstatieren, daß die Engländer in der Torpedowaffe auch nicht mehr leisten, als die Deutschen. — Kaiser Wilhelm wird heute, Freitag, die Insel Wight wieder verlassen, um die Rückreise nach Deutschland anzutreten. Wie der Monarch selbst geäußert, nimmt er von seinem diesjährigen Aufenthalt in England, obwohl keinerlei größere Veranstaltungen stattfanden, die angenehmsten Erinnerungen mit. Der allseitige sympathische Empfang hat den Kaiser herzlich erfreut. Für englische Militärverhältnisse ist übrigens es kennzeichnend, daß die Artilleristen einer Artillerie-Abtheilung, welche am Mittwoch dem Kaiser in Portsmouth vorgestellt werden sollten, in der Nacht vorher alle Pferdegesirre zerschnitten, um bei dem heissen Wetter nicht auszüicken zu müssen. Auf der Heimreise besucht der Kaiser, wie schon bekannt, die dann bereits deutsche Insel Helgoland und begiebt sich dann nach Berlin, wo die Parade des preußischen Gardecorps abgehalten werden wird. Mit dem Prinzen Albrecht von Sachsen-Altenburg und dem Reichskanzler von Caprivi reist der Kaiser dann zu den Manövern nach Russland.

Die Übergabe von Helgoland. Amtlich wird gemeldet: Der Staatssekretär v. Bötticher trifft am Sonnabend mit einem deutschen Kriegsschiff in Helgoland ein, um die Insel als deutschen Besitz vom englischen Gouverneur Mr. Barkly zu übernehmen. Die Ankunft des Kaisers erfolgt am Sonntag Vormittag gegen 11 Uhr. Die Übernahme wird in Gegenwart von englischen und deutschen Kriegsschiffen in der Weise vollzogen werden, daß nach Kundgebung der Vollmachten der die Abtretung der Insel betreffende Artikel aus dem deutsch-britischen Abkommen verlesen wird. Dann wird unter Kanonendonner neben der englischen die deutsche Flagge gehisst. Beide Flaggen wehen nebeneinander bis Sonnenuntergang und werden dann gleichzeitig eingeholt. Zu dieser Zeit wird der britische Gouverneur mit allen seinen Beamten die Insel schon verlassen haben. Am nächsten Morgen wird die deutsche Flagge allein gehisst. Von da ab regiert allein die deutsche Verwaltung, auch Post und Telegraphie sind von da ab in deutschen Händen. Kaiser Wilhelm bleibt am Sonntag von Vormittags 11 bis Nachmittags 4 Uhr auf der Insel.

An Helgoland ist die ganze Bevölkerung bei der Arbeit, der Insel für den

Besuch des Kaisers ein zwar einfaches, aber doch ansprechendes Festkleid zu geben. Auch für die am Sonnabend stattfindende feierliche Besitzerübergabe werden besondere Vorkehrungen getroffen. An Schaulustigen, welche den großen Ereignissen beiwohnen wollen, fehlt es nicht, der Besuch der Insel wird unter deutscher Herrschaft also wohl sofort so stark sein, wie nie zuvor, und die Helgoländer, die sehr auf das Klingeln der harten Thaler achten, können recht zufrieden sein.

Der König von Belgien hat eine Einladung des Kaisers zu den deutschen Herbstmanövern angenommen.

Der preußische Minister für Handel und Gewerbe, Herr von Berlepsch, hat die ihm unterstellten Oberbergämter beauftragt, Ermittlungen über den vorhandenen Kohlenreichtum anzustellen. Es sollen hierbei nicht blos die zur Zeit betriebenen Gruben berücksichtigt werden, sondern auch die Koblenzfelder solcher Zeichen, welche jetzt nicht in Betrieb sind. Die Anordnung kann nur den Zweck haben, eine ungefähre Schätzung der Kohlemengen vorzunehmen. Die Erhebungen hängen übrigens dem Anschein nach mit der in gewissen Kreisen verbreiteten Ansicht zusammen, daß der jetzige Betrieb des Steinkohlenbergbaues eine Verschleuderung des Nationalvermögens darstelle, deren Folgen wir viel früher, als man im Allgemeinen annimme, empfinden könnten.

Eine außerordentlich stürmische sozialdemokratische Frauenversammlung hat in Berlin stattgefunden. Die ehrenwertesten Damen wiesen sich gegenseitig Beschuldigungen an den Kopf, Parteidörfer unterschlagen zu haben und bei ihrer Agitation Sonderbestrebungen verfolgen zu wollen. Vielleicht kommen sie mit der Zeit dahinter, daß für eine Frau die Küche ein geeigneter Ort ist, als die Dualmbude einer Berliner Volksversammlung.

Die Berliner Central-Streikkommission empfiehlt den dortigen Arbeitern Streiks und Berufserklärungen nur dann auszusprechen, wenn sie dieselben gebilligt. Ordne partiren sollen also die Arbeiter. Dann können sie sich viel eher mit ihren Arbeitgebern verständigen, dabei kommen sie weiter.

Der neue Zontentarif in Ungarn hat im ersten Jahre seines Bestehens eine Mehreinnahme von 2048033 Gulden ergeben. Die Zahl der beförderten Personen ist um fast 8 Millionen Köpfe gestiegen. Die sämtlichen Mehrausgaben für neue Züge betrugen 600000 Gulden, doch haben noch 400 neue Eisenbahnwaggons angeschafft werden müssen.

Die meisten belgischen Blätter veröffentlichen Artikel, nach welchen der deutsche Kaiser bei seinem Aufenthalte in Belgien alle Personen, die ihm näher getreten seien, durch seine Leutseligkeit und Herzlichkeit entzückt habe. Aus seinen Worten sei hervorgegangen, daß er den Frieden wünsche, erstehe und schäze. Aus Achtung vor den Rechten Aller müsse derselbe gesichert werden. In diesem Sinne sei die Aufgabe aller Souveräne aufzufassen.

In die Zeit der Kaisertage in England ist eine bemerkenswerthe Friedensfundi-

gebung gefallen. Bei dem am Mittwoch ^{im} Mansionhaus zu London stattgefundenen Ministerbankett hielt Ministerpräsident Lord Salisbury eine große politische Ansprache. In derselben bezeichnete er die europäische Lage als durchweg friedlich, das deutsch-englische Abkommen habe gefährliche Streitpunkte beseitigt. Bezuglich Egyptens bemerkte Salisbury, dasselbe mache stetige Fortschritte, könne aber die britische Verwaltung noch nicht entbehren.

Der böhmische Landtag ist für die ersten Septembertage zur Fortsetzung der im Frühjahr abgebrochenen Ausgleichsverhandlungen wieder einberufen worden, aber auf keiner Seite sieht man mehr den fernersten Debatten des „Ausgleichslandtages“ mit besonderen Hoffnungen entgegen. Die immer feindselige Haltung, welche die Jungtschechen gegen die nationale Versöhnung mit den Deutschböhmern einnehmen und ihr steigender Einfluß auf die breiten Massen des Tschechenvolkes lassen es begreiflich erscheinen, wenn die Aussichten auf das endliche Zustandekommen des Ausgleichswerks sich mehr und mehr trüben; es scheint vielmehr, als ob der nationale Kampf in Böhmen demnächst wieder erbitterter denn je entbrennen sollte.

Der russische Kriegsminister General Wannowski hat sich vier Wochen in dem französischen Bade Vichy aufgehalten und dort lebhaft mit dem Ministerpräsidenten Freycinet und französischen Generälen verkehrt. Einen russisch-französischen Bündnisvertrag hat er aber doch nicht mit nach Hause zurückgebracht. Der Petersburger Swjet, welcher das Organ der militärischen Kreise in Russland ist, schreibt jetzt darüber Folgendes: „Die französisch-russische Allianz hat nicht die begründete Form eines diplomatischen Vertrages angenommen, aber sie ist das Erzeugniß der gegenwärtigen Lage zweier Nationen, die einen gemeinsamen Widersacher haben, nämlich Deutschland, welches seit zwanzig Jahren Europa unter Waffen hält und sich auf Frankreich mit derselben Leichtigkeit, wie auf Russland werfen kann. Deutschland bildet sonach einen Gegner für den einen, wie für den anderen, und die beiden bedrohten Staaten können nichts Naturgemäßeres thun, als sich zu gegenseitigem Schutz vereinigen“. Dergleichen wird in der russischen Hauptstadt unbeanstandet unmöglich vor dem Besuch des deutschen Kaisers gedruckt und fast gleichzeitig mit der friedlichen Kundgebung des Czaren, in welcher dieser dem Kriegsminister Wannowski zu Gemüthe führt, daß alle russischen Heeresrüstungen nur zur Vertheidigung, aber nicht in irgend welcher Friedensstörenden Absicht unternommen worden seien. Das Beispiel zeigt von Neuem, wie tief der Gegensatz zwischen den friedlichen Gesinnungen Kaiser Alexanders und den Bestrebungen einer mächtigen Klique in Russland ist, und wie dieser Gegensatz auch in den Kreisen der Armee vielfach zur Erscheinung kommt.“

Nach langen Verhandlungen ist das französisch-englische Übereinkommen wegen Afrikas am Dienstag in London unterzeichnet worden. Dem Vertrag zufolge erkennt Frankreich das Protektorat Englands über Zanzibar und Maskat an, England seinerseits gestattet, in Anerkennung des französischen Protektorats auf Madagaskar, daß

die dortigen englischen Consuln dem Exequatur der französischen Regierung unterworfen werden. Außerdem erkennt England die Interessensphäre Frankreichs im westlichen Afrika in der Verlängerung der französischen Besitzungen am Niger und Senegal, im nördlichen Afrika in der Verschiebung der Grenzen Algeriens bis zum Isadsee an. Die von England anerkannte Grenzlinie der Einflussphäre Frankreichs in den Gegenden des Niger und des Isadsees beträgt ungefähr 1000 Kilometer, die Franzosen können demnach mit dem Vertrage sehr wohl zufrieden sein.

— Die französische Kammerfession ist geschlossen. In der Deputirtenkammer verursachten einige Deputirte vorher gewaltigen Lärm, weil der Minister des Auswärtigen keine offizielle Auskunft über den neuen Kolonialvertrag mit England vor dem Sessionsschlusse gegeben hatte. Die Schreihälse wurden schließlich beim Atem genommen und aus dem Sitzungssaal hinausgeführt. Die Erwähnung des Abkommens ist absichtlich unterblieben, um keine unmöthige Kritik daran zu knüpfen. — Das Pariser Ministerium des Auswärtigen erklärt, eine größere Militärexpedition nach Dahomey sei nicht beabsichtigt. — Pariser Zeitungen melden aus China, eine fanatische Volksmenge habe eine kleine Eisenbahnlinie gänzlich demolirt, weil sie derselben die Schuld an den neuesten Überschwemmungen in China zuschreiben.

— Die Griechen werden üppig und tragen sich mit Großmachtsgedanken. Sie wollen die Friedensstärke ihrer Armee, die bisher auf dem Papier 25 000 Mann, in Wahrheit 11 000 Mann betrug, auf 50 000 Mann erhöhen, und zwar nicht blos auf dem Papier. Weiter soll Athen mit seinen Häfen stark durch Panzerhürme und Forts befestigt werden. Da in Athen nicht gerade Geldüberschuss herrscht, wird man sich die Sache wohl nochmals überlegen.

— Die politische Lage in Mittel- und Südamerika weist endlich einen Ansatz zur Besserung auf. Aus Mittelamerika wird von Friedensverhandlungen zwischen den Republiken Guatemala und San Salvador unter Vermittelung dritter Mächte berichtet und in Argentinien ist das Rücktrittsgesuch des tiefverhafteten Präsidenten Celman von den Kammern definitiv genehmigt worden; an seine Stelle wurde der bisherige Vizepräsident Pellegrini zum Präsidenten gewählt, was im Lande große Genugthuung herborgerufen hat. Dagegen ist eine Umbildung des argentinischen Ministeriums noch nicht erfolgt.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 8. August 1890.

* [Der Königl. Landrath Se. Durchlaucht Prinz Reuß] ist von seiner langen und schweren Erkrankung wieder vollkommen hergestellt. Am Mittwoch hat derselbe die Verwaltung des Landrathamtes, sowie die mit seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Kreis-Ausschusses verbundene Thätigkeit wieder übernommen. Diese Mitttheilung von der Genesung Sr. Durchlaucht wird in allen Bevölkerungskreisen sicher aufrichtige Freude erwecken.

* [Zur Kaiser-Parade.] Das General-Kommando des 5. Armeecorps hat nunmehr von dem Vorstande des Kreis-Krieger-Verbandes zu Liegnitz einen Stärke-Nachweis der sämtlichen Vereine verlangt, welche sich an der Parade bei Eichholz betheiligen wollen. Aus demselben geht hervor, daß weit über 5000 Mann zur Parade ausziehen werden, da beispielsweise der Kreis-Krieger-Verband Jauer allein mit 1000 Mann antreten wird. Betreffend die Erlangung von Fahrpreis-Ermäßigungen ist zu berichten, daß der stellvertretende Vorsitzende des Schlesischen Provinzial-Krieger-Verbandes, Herr Major Wellmann aus Kreuzburg O.-S., in Breslau weilt, um mit den Eisenbahn-Direktionen das Weitere zu veranlassen. Dem vom Vorstande des Liegnitzer Kreis-Krieger-Verbandes veröffentlichten "Parole-Befehl", welcher die Bestimmungen für die Parade bei Eichholz enthält, entnehmen wir Folgendes: Die Vereine sammeln sich auf dem Paradefelde bei Eichholz unweit der Blücherlinde und melden sich bei dem vom königlichen General-Kommando des 5. Armeecorps mit der Vorstellung beauftragten Major von Thümen, dessen Standpunkt durch eine Flagge bemerkbar gemacht ist. Die Anweisung der Plätze für die Ver-

eine erfolgt durch mehrere Ordner, welche an schwarz-weiss-rothen Schärpen kennlich sind. Um die anwesenden Verbände und Vereine auch nach Außen kennlich vorzustellen, ist jeder Verein gehalten, eine Namenstafel mitzuführen. Die Fahnen treten am rechten Flügel der Vereine, bzw. neben der Gewehr-Sektion des betreffenden Vereines, ein, ebenso der Vorstand und die Offiziere, welche den Vereinen angehören. Der Anzug ist schwarzer bzw. dunkler Anzug und gleichmäßige Kopfbedeckung, wobei entweder nur Militär- oder Vereinsmütze oder Cylinderhut angelegt werden darf. — Leider fehlt dem Parole-Befehl die Angabe der Zeit, zu welcher die Parade stattfindet, sowie die Angabe, auf welche Weise der Paradeplatz am bequemsten zu erreichen ist, zwei Punkte, welche wohl wesentlich sind bei der Entschließung zur Theilnahme.

* [Überweisung an die Communalverbände.] Der aus dem Ertrage der Getreide- und Viehzölle für das Staatsjahr 1889/90 auf Preußen entfallende Anteil beträgt nach dem "Reichsanzeiger" 62 364 921 M. Nach Abzug des der Staatskasse verbleibenden Betrages von 15 000 000 M. beläuft sich der auf Grund des Gesetzes vom 14. Mai 1885 den Communalverbänden zu überweisende Betrag auf 47 364 921 M. Hiervon kommen auf die Provinz Schlesien 6 043 443 Mark.

* [Versichert!] Die Getreideernte ist nunmehr nahezu beendet und in die Scheunen gebracht oder auf dem Felde in Haufen gesetzt. Erfahrungsmäßig nehmen aber gerade während und nach beendigter Ernte die Brände, welche oft den Segen des Landmannes vernichten und die ganze Mühe eines arbeitsvollen Jahres zu Schanden machen, überhand. Die Ursachen für diese Unglücksfälle liegen zum Theil in der jetzt häufiger werdenden Benutzung landwirtschaftlicher Maschinen zum Ausdrusch des Getreides, indem Funken der jene Maschinen treibenden Lokomobilen sich dem Stroh mittheilen, theils in der Fahrlässigkeit nicht blos des Gesindes, sondern auch der Landstreicher, welch letztere in der jetzigen Zeit, namentlich bei den immer kühler werdenden Nächten, in den Getreidefeldern ein willkommunes Lager suchen, endlich aber auch wohl in unlauteren Motiven, durch welche absichtliche Brandstiftungen herbeigeführt werden. Um sich gegen die Unglücksfälle, welche wohl geeignet sind, manchen Landmann an den Rand seines wirtschaftlichen Ruins zu bringen, zu schützen, ratzen wir recht dringend, die rechtzeitige Erneuerung der Feuerver sicherung sowohl der Gebäude, als des Inventars und auch der Erntevorräthe nicht zu verabsäumen, da heutzutage die Kosten für diesen Schutz so gering sind, daß jeder Landwirth, der dies unterläßt, geradezu eine Sünde gegen sich und die Seinigen begeht.

* [Neue Posthilfsstelle.] Am 1. August ist im Hain bei Giersdorf eine Posthilfsstelle eingerichtet worden.

* [Überführung.] Der Kantor und Lehrer Siering aus Liebenthal ist am Mittwoch aus dem Greiffenberger Amtsgerichtsgefängnis, wo er internirt war, in das hiesige Gerichtsgefängnis überführt worden. Derselbe ist wegen Sittlichkeitsverbrechen in Anklagezustand versetzt und wurde fürsichtig auf dem Greiffenberger Bahnhofe verhaftet, als er von dem Begräbnisse seines Vaters zurückkehrte.

* [Eine Menge Glasarbeiter aus Böhmen], namentlich aus den Bezirken Tannwald und Gablonz, hatten in letzter Zeit ihre Heimath verlassen und waren nach Brasilien ausgewandert, um dort lohnendere Arbeit zu finden. Nach einem aus Campinos, Provinz São Paul, vom 13. April 1890 datirten Briefe herrscht unter den eingewanderten Glasarbeitern ein furchtbare Elend. Dieselben, zu meist bei Eisenbahnbauten in sumpfigen Niederungen beschäftigt, werden durch das gelbe Fieber decimirt und leben in der denkbar schlechtesten Lage. Der betreffende Brief warnt auf's Eindringlichste vor der weiteren Auswanderung nach Brasilien. — Am Montag wurden vom Kreisgerichte zu Reichenberg noch weitere 4 Angeklagte, die sich an den Excessen im Isergebirge betheiligt hatten, zu mehr oder weniger schweren Kerkerstrafen verurtheilt. Es sind nun im Ganzen 83 Personen verurtheilt worden; hiermit ist der Prozeß geschlossen.

P. Lomnitz, 7. August. Nach 54 Dienstjahren tritt zum 1. October d. J. Kantor und Hauptlehrer Meier in Erdmannsdorf in den Ruhestand. Kurze Zeit war derselbe in Probsthain thätig, wirkte dann an der Mädchenschule in Sagan, während welcher Zeit er auch Unterricht in der dortigen Ge-

fangenenanstalt ertheilte, war darauf Kantor in Görisseiffen und ist seit 1852 in Erdmannsdorf angestellt. Im Mai 1886 konute er sein 5 jähriges Dienstjubiläum begehen und im Anfang dieses Jahres war es ihm vergönnt, mit seiner Lebensgefährtin die goldene Hochzeit zu feiern. Zu seinem Nachfolger ist durch die Königliche Hofstammer, welche das Bezeugungsrecht zusteht, Kantor Siegel aus Karlschi bei Obernigl von 11 Bewerbern ausgewählt worden. Von den der hiesigen evang. Kirchengemeinde gehörigen Gebäuden, Gotteshaus, Pfarr- und Kantorwohnung sagt ein Chronist, daß dieselben durch Auordnung, Bauart und regelmäßiges Verhältniß zu einander ein angenehmen Eindruck auf den Besucher machen. In den letzten Jahren sind diese drei Gebäude nach einander mit Schieferbedachung versehen worden; jene Bemerkung des Chronisten wird dadurch ausser Bestätigt. — Gestern wurde ein fremd r der Tollwuth verdächtiger Hund hier bestossen; wird durch den Kreisbürgermeister festgestellt, daß der Hund toll war, so ist die V. rhängung der Hundesperre zu erwarten.

e. Hahnau, 6. August. Der siebenjährige Sohn des Gastwirths Seidel in Micheleldorf, welchen vor einigen Wochen der Sohn des Gutsbesitzers Gerstmann von hier vom Tode des Ertrinkens in der Deichsa rettete, wurde in Groß-Tinz bei Liegnitz, wo er sich zum Besuch aufhielt, von einer Bulldogge, die er streichelte, als sie schlief, furchtbar im Gesicht zerfleischt. Man befürchtet auch noch, daß das Thier mit der Tollwuth behaftet war. — Auf einem Gut in Micheleldorf verunglückte gestern ein Arbeiter beim Mähen auf recht bedauerliche Weise. Derselbe fiel während der Arbeit so unglücklich in die Sense, daß ihm das Fleisch vom Handgelenk bis zum Ellerbogen bis auf die Knochen losgelöst wurde. Nach Anlegung eines Notverbandes, um den Blutverlust nur einigermaßen zu stillen, wurde der Schwerverletzte gestern früh mittelst Wagen nach der Stadt befördert, wo ihm ärztliche Hilfe zu Theil wurde.

m. Greiffenberg, 7. August. Die Gewitter an den letzten Tagen waren von heftigen Regengüssen begleitet und haben an vielen Stellen nicht unerheblichen Schaden verursacht. In unmittelbarer Nähe unserer Stadt wurde ein großer Baum von einem Blitzstrahl getroffen und zerplattiert, in Friedersdorf dagegen fuhr ein Blitz, ohne zu zünden, an dem Blitzableiter der Kirche entlang und zertrümmerte die ganze Anlage, ebenso bei dem Hausbesitzer Queißer in Vogelsdorf. Queißer, welcher sich unweit des Ableitungsdrahtes des Blitzableiters befand, wurde, ohne Schaden zu nehmen, zur Erde geschleudert, ebenso das Pferd, welches er abzuschirren beabsichtigte.

s. Liegnitz, 7. August. Gestern früh sprengte ein Premier-Lieutenant vom hiesigen Grenadier-Regiment auf seinem etwas wild gewordenen Pferde die Haagstraße entlang. Als er über die nach der Hinterbleiche führende Straße ritt, traf er auf die Frau des Malers H., welche mit einem Kinderwagen voll Wäsche dem Trockenplatz zuführte. Die Frau wurde von dem Pferde geschlagen, so daß sie mit lautem Schrei zur Erde stürzte. Der Kinderwagen wurde ebenfalls umgeworfen und die Wäsche in den Schmutz getreten. Frau H. hat, wie für den Augenblick festzustellen war, starke Verletzungen an der Nase und an der rechten Wange, sowie an den Händen erlitten; glücklicherweise war ihr Knabe, welcher sie begleitete, verschont geblieben. Leute aus der Nachbarschaft brachten der Verletzten sofort die möglichste Hilfe, während der Offizier, welcher tatsächlich vor Schreck außer sich war, nach vorläufiger Spende eines Geldbetrages weitere Entschädigung versprach und zunächst selbst nach einer Droschke ritt, um die Verunglückte zu einem Arzt, oder nach Hause zu bringen. Wie er versicherte, habe er das Pferd nicht mehr halten können. — Der Bataillonstambour des zweiten Bataillons des hiesigen Regiments hatte sich auf dem Übungsplatz der Spielleute auf der Siegeshöhe verschiedene Misshandlungen seiner Untergebenen zu Schulden kommen lassen, welche zur Kenntniß des Regiments-Commandeurs gelangten. Derselbe befahl die Einleitung des Militär-Strafverfahrens, und das Urtheil lautete auf sechs Wochen Festungshaft.

+ Striegau, 7. August. Bei dem in der Sonntagnacht hier niedergegangenen heftigen Gewitter schlug der Blitz in Günthersdorf beim Gutsbesitzer Julius Bienig in das Wohnhaus, ohne glücklicherweise zu zünden. Der Blitz drang an der Giebelseite ein, zertrümmerte mehrere Dachsparren, fuhr dann in die drei oberen Stuben und richtete an den Wänden, hauptsächlich aber an den Decken argen Schaden an. Die in der Stube befindlichen Möbel sind vollständig unversehrt geblieben. Die Mutter des Besitzers, welche in der Stube aufrecht im Bett saß, hat ebenfalls keinen Schaden genommen.

* Königshütte, 7. August. Ein nobler Strolch wurde wegen Bagabondirens gestern hier festgenommen. Derselbe führte Visitenkarten, welche unter seinem Namen noch die Bezeichnung "Staatsbummler" enthielten, bei sich.

[Sitzung des Königl. Schöffengerichts vom 8. August.] Zwei Einwohner aus Maiwaldau sind wegen unberechtigten Schießens angeklagt resp. haben sie dieshalb einen Strafbescheid von je 15 Mark erhalten. Dieselben schossen im April d. J. zu ihrem Vergnügen theils im geschlossenen Raum, theils im Freien aus einem Gewehr mit Schrot. Der Strafbescheid wird auf 10 Mark vom Gerichtshof ermäßigt. — Eine Frau Werflührer Br. ist angeklagt, im betrunkenen Zustande ruhestörend Lärm verursacht zu haben. Die Angeklagte ist wegen ähnlicher Vergehen vorbestraft. Es erfolgt deren Verurtheilung zu 4 Mark Geldbuße und in die Kosten. — Ein Strafbescheid von 3 Mark Geldbuße ist einem hiesigen Dienstmänner deshalb zugesetzt worden, weil er im Juni d. J. entgegen den Vorschriften für Dienstmänner einem Haushälter den Dienst verweigert hat. Auch noch 3 andere Dienstmänner hatten in derselben Sache den Dienst verweigert und wurden mit einem Strafbescheid in derselben Höhe belegt. Nur der heut vor Gericht erschienene hatte Einspruch dagegen erhoben. Der Einspruch wird verworfen. — Ein hiesiger Klempnermeister soll in einer Nacht des Juni die Klingel an einem Hause der Warmbrunnerstraße mehrmals gezogen haben und dadurch groben Unsug verübt haben. Die Strafthat wird bewiesen und der Angeklagte in die polizeiliche Strafe von 3 M. verurtheilt. — Wegen Gewerbeübungskontrolle ist ein in Goldberg wohnhafter Maler angeklagt. Derselbe hat in Boberröhrsdorf durch einen Knaben Rosmarien feilbieten lassen. Der Angeklagte war z. B. beschäftigungsslos und wollte sich mit dem bezeichneten Handel Erbsenmittel beschaffen. Derselbe wird zu 24 M. Geldbuße, als dem Doppelbetrag der hier eintretenden Gewerbeuer, verurtheilt. — Ein hiesiger Destillateur hat einem als Trunkenbold erklärten Menschen Brannwein verabreicht und ist dieserhalb mit einem Strafmandat in Höhe von 6 M. bedacht worden. Auch dieses Strafmandat wird vom Gerichtshof bestätigt. — Der ehemalige Schmied, jetzige Landmann F., ist beschuldigt, einem Hunde eine Halskette abgenommen zu haben. Angeklagter will dies aus Mitleid gethan haben, weil der Hund

sich mit der Kette verwickelt hatte. Bezeugt wird, daß der Angeklagte den Hund direkt an sich gelöst habe. Es erfolgt die Verurtheilung des Angeklagten zu 2 Tagen Gefängnis. — Arbeiter Schiller aus Herisdorf, wegen Diebstahls vorbestraft, ist auf's Neue des Diebstahls an einer Bierflasche bei Lorenz angeklagt. Beantragt werden von der Königl. Staatsanwaltschaft 1 Tag Gefängnis, auf welche Strafe auch erkannt wird. — Die wegen Diebstahl vorbestrafe Anna Mezig ist abermals beschuldigt, in Verhelsdorf einen Diebstahl an baarem Geld, welches in einem Koffer verwahrt lag, begangen zu haben. Einmal fehlten 6, das andere Mal 10 Mark in einer Familie, wo die Angeklagte zu Besuch war. Der Beweis der Schulde ist nicht klar erbracht und wird die Angeklagte freigesprochen. — Ein noch nicht 14 Jahre altes Mädchen, die Tochter eines Bauunternehmers in Frankfurt a. O., hat bei dem Gasthofbesitzer Schmidt hier beratt einen Irrthum erregt, daß sie vorgab, sie habe in Warmbrunn Verwandte, und für 1 Mark 10 Pf. Schulden mache. Das Mädchen hat in gleicher Weise in Hobenelbe Schwindelerien verübt und hat dabei schon Gefängnisstrafe verbüßt, auch schwelt eine Untersuchung bezügl. eines Schwindels, den das Mädchen in Hain verübt hat. Das junge, hübsch gewachsene Mädchen heißt Helene Tiez und hat Anlage zu weiteren Vergehen. Sie ist ihren Eltern entlaufen und hatte zum Zweck des Sichamtsbrechens ein Rundreisebillett gelöst. Beantragt werden 6 Wochen Gefängnis, auf welche Strafe auch erkannt wird. — Wegen Bettelns, Diebstahl und Betruges wird der Bäcker geselle Neimer aus den Remembänden zu 2 Wochen Gefängnis und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde und noch 10 Tagen Haft bestraft.

12.50—13.00—13.50 M. — Lupinen gut behaupt., per 100 Kgr. gelbe 16.50—17.50—18.50 M., blaue 15.50—16.50 bis 17.50 M. — Widen ohne Aender., per 100 Kgr. 14.90 bis 15.00—16.00 M. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kgr. 15.00—16.00—17.00 M. — Erbsen preishaltend, per 100 Kgr. 15—15.50—17 M. — Victoria 16.50—17.00—18.00 M. — Schlaglein behauptet. — Delfaaten schwacher Umsatz. — Hanfseamen schwach zugeführt, 16.00—17.00—17.50 M. Winterraps 17.25—18.50—22.25. Winterrüben 17.00—18.50 bis 22.00. — Kapstücken gut vert., per 100 Kgr. Schle. 12.00 bis 12.50 M., fremder 11.50—11.75 M. — Leinkuchen mehr gefragt, per 100 Kgr. Schle. 14.50—15.00, fremder 14.00 bis 14.50 M. — Palmkuchen gut verkauf., per 100 Kilo. 12.00—12.25 M. — Heu per 50 Kgr. (neues) 2.30—2.80 M. — Roggenstroh per 600 Kgr. 24—28 M.

I.-Träger, Eisenbahnschienen, Pa. Portland-Cement, Drahtnägel,

empfehlen billigt

Teumer & Bönsch, Hildauerstr. 1 u. 2,
Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe.
Eisenwaaren, Baubeschlag und
Werkzeuggeschäft.

Direkt ab
Fabrik
Seidenstoffe Grissaille-Röben zu M. 1.65,
per Meter, sowie Seidenstoffe jedweder Art,
verkauft in einzelnen Kleidern u. meterweise,
porto u. zollfrei an Private das Seidenwarenhaus
Adolf Grieder & Cie. in Zürich
(Schweiz)
Muster umgehend franco.

Handelsnachrichten.

Breslau, 7. August. (Producent-Markt.) Am heutigen Marte war der Geschäftsbereich im Allgemeinen schleppend, bei mäßigem Angebot Preise unverändert.

Weizen bei schwach. Angab. sehr fest, per 100 Kgr. Schles. weißer 17.20—18.60—20.20 M., gelber 17.10—18.5—20.10 M., kleinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm neuer 15.00—16.00—16.50, kleinste Sorte über Notiz bezahlt. — Getreide schwacher Umsatz per 100 Kilogramm 13.00—14.00—14.50, weiße 14.50 bis 15.50 M. — Hafer in matt. Stim., per 100 Kilogramm 17.10—17.30—17.70 M. — Mais ohne Aender., per 100 Kgr.

Frische seife Rehrücken, Keulen u. Blätter,
sowie
diesjährige, junge, gut gemästete Gänse,
Enten, Hühner und Tauben,
ferner

**Herrmann Jaffé,
Hirschberg, Lichte Burgstraße 22,**
empfiehlt sein großes Lager
Fontainen Hause

— 156 —

umgaben schlitternd die spindeldürren Glieder. Um hohe, emporstrebende Watermörder wand sich ein weißer Shlips, aus einer kleinen Tasche in den Beinkleidern hing eine dicke, goldene Uhrkette hervor, an der ein Petschaft, Schlüssel und allerlei Verlots hingen, an den Händen sah man mehrere goldene Ringe und das kleine Haupt war mit einer schwarzen Sammetkappe bedeckt. Das Gesicht war so mager und die Knochen von einer bräunlichen Haut so straff umspannt, daß man einen Todtentkopf zu sehen geglaubt haben würde, wenn nicht ein nervöses Zucken um den Mund und zwei kleine lebhafte Augen dem widerspochen hätten. Es war der Kastellan.

Mit kurzen, raschen Schritten kam er herangetrippelt und mit einer feinen, fast kreischenden Kinderstimme sagte er, sich an den Geheimrath wendend:

"Wünscht dieser fremde Herr vielleicht die Schlangenburg zu besichtigen, Euer Gnaden?"

"Heute wollen wir diesem Herrn," erwiderte Wolter, "nur die Fürstenzimmer und den Rittersaal zeigen, ein ander Mal wird er Sie, lieber Gedelmann, um die Gefälligkeit bitten, ihn durch die ganze Burg zu führen."

"Ich siehe jederzeit zu Diensten."

Gedelmann fasste plötzlich mit seiner Hand an seine lange, spitze Nase und sagte in einem eigenthümlich gedehnten Tone:

"Euer Gnaden —"

"Was wünschen Sie noch, Gedelmann?"

"Mir ist heute etwas Eigenthümliches passirt."

"Haben Sie wieder einen Geist gesehen, Gedelmann," fragte Alexandra.

"Nehmen Sie es nicht zu leicht, Euer Gnaden," erwiderte der Kastellan. "Ich weiß, Sie glauben nicht daran und werden auch wohl nicht eher daran glauben, als bis Sie es selbst gesehen. Aber was ich gestern und heute gesehen, geschah noch nie, so lange ich im Schlosse bin."

"Nun, was war es denn," fragte die Geheimräthrin weiter, und leise flüsterte sie Felix zu: "Ich bin überzeugt, Sie werden sogleich eine Probe von seiner Gespensterferei erleben."

Kastellan des Schlosses und mit diesem gleichsam verwachsen, betrachtet es als sein absolutes Vorrecht, jedem Fremden die Burg zu zeigen, was ihm auch nicht bestritten wird; es kommen im Sommer sehr viele hierher, Leute aus der Stadt, Touristen und so weiter, aber er verlangt es auch unseren Gästen gegenüber und ist jedes Mal empört, wenn wir bei denen die Führerschaft selbst übernehmen, weil wir die seine ihnen nicht zumuthen mögen. Nicht allein, daß er uns unsere Gäste stundenlang entzieht, sondern es ist auch nicht jeder aufgelegt, seine unsinnigen Geschichten so lange mit anzuhören. Der alte Mann hat noch seine Eitelkeit und mag mit seinen Erzählungen gern Bewunderung erregen. Ich bin so frei, Sie auf Ihrer Wanderung durch das Schloß zu begleiten."

"Dafür würde ich Ihnen sehr dankbar sein, Frau Geheimrath," sagte Felix, und nun sich an Frieda wendend, fuhr er fort: "Werden Sie sich uns anschließen, gnädiges Fräulein?"

Das junge Mädchen erhob für einen Moment die Augen und sagte in ungezwungenem Tone:

"Ich bedaure sehr, aber die Eltern werden es nicht gestatten. Ich hatte heute Morgen das kleine Malheur, mir den Fuß zu verstauchen, und da ich hinterher einen geringen Schmerz verspürte, bin ich für den ganzen Tag zu absoluter Ruhe verurtheilt. Nur mit Mühe erlangte ich die Erlaubniß, in den Garten zu gehen."

"Man muß eine Verrenkung vorsichtig behandeln," versetzte Alexandra.

"Ich spreche Ihnen mein herzliches Mitgefühl aus," sagte Felix, "zumal wegen der aufgedrungenen Ruhe."

Er hatte seine Augen unverwandt auf Frieda geheftet, von der er zum ersten Male mehr als zwei Worte hörte, wobei ihm nur der Umstand peinlich war, daß sie so unausgezogen die Augen niedergeschlagen hielt. Mit einem: "Ich wünsche recht rasche Besserung!" und nach einer leichten Verbeugung wandte er sich zum Gehen.

"Wir kehren bald zurück!" rief die Geheimräthrin der Tochter zu, worauf die Drei durch die Anlagen langsam dem großen Hauptportale des Schlosses zuschritten.

Während des Gehens sagte Felix:

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Die verlorene Bibel.

— 153 —

die dortigen englischen Consuln dem Exequatur der französischen Regierung unterworfen werden. Außerdem erkennet England die Interessensphäre Frankreichs im westlichen Afrika in der Verlängerung der französischen Besitzungen am Niger und Senegal, im nördlichen Afrika in der Verschiebung der Grenzen Algeriens bis zum Ssäadsee an. Die von England anerkannte Grenzlinie der Einflussphäre Frankreichs in den Gegenden des Niger und des Ssäadsees beträgt ungefähr 1000 Kilometer, die Franzosen können demnach mit dem Vertrage sehr wohl zufrieden sein.

Die französische Kammer session ist geschlossen. In der Deputirtenkammer verursachten einige Deputirte vorher gewaltigen Lärm, weil der Minister des Auswärtigen keine offizielle Auskunft über den neuen Kolonialvertrag mit England vor dem Sessionsschlusse gegeben hatte. Die Schreihälse wurden schließlich beim Amt genommen und aus dem Sitzungssaal hinausgeführt. Die Erwähnung des Abkommens ist absichtlich unterblieben, um keine unnötige Kritik daran zu knüpfen. — Das Pariser Ministerium des Auswärtigen erklärt, eine größere Militärexpedition nach Dahomey sei nicht beabsichtigt. — Pariser Zeitungen melden aus China, eine fanatische Volksmenge habe eine kleine Eisenbahnlinie gänzlich demolirt, weil sie derselben die Schuld an den neuesten Überschwemmungen in China zuschreibe.

Die Griechen werden üppig und tragen sich mit Großmachtsgedanken. Sie wollen die Friedensstärke ihrer Armee, die bisher auf dem Papier 25 000 Mann, in Wahrheit 11 000 Mann betrug, auf 50 000 Mann erhöhen, und zwar nicht blos auf dem Papier. Weiter soll Athen mit seinen Häfen stark durch Panzerhürme und Forts befestigt werden. Da in Athen nicht gerade Geldüberschuss herrscht, wird man sich die Sache wohl nochmals überlegen.

Die politische Lage in Mittel- und Südamerika weist endlich einen Ansatz zur Besserung auf. Aus Mittelamerika wird von Friedensverhandlungen zwischen den Republiken Guatemala und San Salvador unter Vermittelung dritter Mächte berichtet und in Argentinien ist das Rücktrittsgesuch des tiefverhafteten Präsidenten Celman von

eine erfolgt durch mehrere Ordner, welche an schwarz-weiss-rothen Schärpen kennlich sind. Um die anwesenden Verbände und Vereine auch nach Außen kennlich vorzustellen, ist jeder Verein gehalten, eine Namenstafel mitzuführen. Die Fahnen treten am rechten Flügel der Vereine, bzw. neben der Gewehr-Sektion des betreffenden Vereines, ein, ebenso der Vorstand und die Offiziere, welche den Vereinen angehören. Der Anzug ist schwarzer bzw. dunkler Anzug und gleichmäßige Kopfbedeckung, wobei entweder nur Militär- oder Vereinsmütze oder Cylindermütze angelegt werden darf. — Leider fehlt dem Parole-Befehl die Angabe der Zeit, zu welcher die Parade stattfindet, sowie die Angabe, auf welche Weise der Paradeplatz am bequemsten zu erreichen ist, zwei Punkte, welche wohl wesentlich sind bei der Entschließung zur Theilnahme.

* [Nebenweisung an die Communalverbände.] Der aus dem Ertrage der Getreide- und Viehzölle für das Etatsjahr 1889/90 auf Preußen entfallende Anteil beträgt nach dem „Reichsanzeiger“ 62 364 921 Mk. Nach Abzug des der Staatskasse verbleibenden Betrages von 15 000 000 Mk. beläuft sich der auf Grund des Gesetzes vom 14. Mai 1885 den Communalverbänden zu überweisende Betrag auf 47 364 921 Mk. Hiervon kommen auf die Provinz Schlesien 6 043 443 Mark.

* [Bericht!] Die Getreideernte ist nunmehr nahezu beendet und in die Scheunen gebracht oder auf dem Felde in Haufen gesetzt. Erfahrungsmäßig nehmen aber gerade während und nach beendigter Ernte die Brände, welche oft den Segen des Landmannes vernichten und die ganze Mühe eines arbeitsvollen Jahres zu Schanden machen, überhand. Die Ursachen für diese Unglücksfälle liegen zum Theil in der jetzt häufiger werdenden Benutzung landwirtschaftlicher Maschinen zum Ausdruck des Getreides, indem Funken der jene Maschinen treibenden Lokomobilen sich dem Stroh mittheilen, theils in der Fahrlässigkeit nicht blos des Gesindes, sondern auch der Landstreicher, welch leichtere in der jetzigen Zeit, namentlich bei den immer kühler werdenden Nächten, in den Getreidefeldern ein willkommenes Lager suchen, endlich aber auch wohl in unlauteren Motiven, durch welche absichtliche Brand-

fangenanstalt ertheilte, war darauf Kantor in Görls' eissen und ist seit 1852 in Erdmannsdorf angestellt. Im Mai 1886 konnte er sein 5 jähriges Dienstjubiläum begehen und im Anfang dieses Jahres war es ihm vergönnt, mit seiner Lebensgefährtin die goldene Hochzeit zu feiern. Zu seinem Nachfolger ist durch die Königliche Hofkammer, welcher das Bezeugungsrecht zusteht, Kantor Siegel aus Karoschki bei Obernigk von 11 Bewerbern ausgewählt worden. — Von den der hiesigen evang. Kirchengemeinde gehörigen Gebäuden, Gotteshaus, Pfarr- und Kantorwohnung, sagt ein Chronist, daß dieselben durch Ausordnung, Bauart und regelmäßiges Verhältniß zu einander einen angenehmen Eindruck auf den Besucher machen. In den letzten Jahren sind diese drei Gebäude nach einander mit Schieferbedachung versehen worden; jene Bemerkung des Chronisten wird dadurch aufs Neue bestätigt. — Gestern wurde ein fremd r der Tollwuth verbächtiger Hund hier selbst erschossen; wird durch den Kreishierarzt festgestellt, daß der Hund toll war, so ist die Verhängung des Hundesurteile zu erwarten.

e. Haynau, 6. August. Der siebenjährige Sohn des Gastwirths Seidel in Michelsdorf, welchen vor einigen Wochen der Sohn des Gutsbesitzers Gerstmann von hier vom Tode des Ertrinkens in der Elbe rettete, wurde in Groß-Tinz bei Liegnitz, wo er sich zum Besuch aufhielt, von einer Bulldogge, die er streichelte, als sie schlief, furchtbar im Gesicht zerstochen. Man befürchtet auch noch, daß das Thier mit der Tollwuth behaftet war. — Auf einem Gut in Michelsdorf verunglückte gestern ein Arbeiter beim Mähen auf recht bedauerliche Weise. Derselbe fiel während der Arbeit so unglücklich in die Sense, daß ihm das Fleisch vom Handgelenk bis zum Ellenbogen bis auf die Knochen losgelöst wurde. Nach Anlegung eines Notverbandes, um den Blutverlust nur einigermaßen zu stillen, wurde der Schwerverletzte gestern früh mittelst Wagen nach der Stadt befördert, wo ihm ärztliche Hilfe zu Theil wurde.

m. Greiffenberg, 7. August. Die Gewitter an den letzten Tagen waren von heftigen Regengüssen begleitet und haben an vielen Stellen nicht unerheblichen Schaden verursacht. In unmittelbarer Nähe unserer Stadt wurde ein großer Baum von einem Blitzstrahl getroffen und zerstört, in Friedersdorf dagegen fuhr ein Blitz, ohne zu zünden, an dem Blitzableiter der Kirche entlang und zertrümmerte die ganze Anlage, ebenso bei dem Hausbesitzer Dueizer in Bogelsdorf. Dueizer, welcher sich unweit des Ableitungsdrätes des Blitzableiters befand, wurde, ohne Schaden zu nehmen, zur Erde geschleudert, ebenso das Pferd, welches er abzuschirren be-

„Also am Mittwoch ist die nächste Probe?“

„Eine eigentliche Probe ist es diesmal nicht,“ erwiderte Alexandra, „sondern vielmehr ein erster Probekonzert. Es geht den Eifer, wenn die Sänger sich dann und wann schon einmal vor Anderen hören lassen können. Wir haben nur Angehörige der Mitglieder dazu geladen, nehmen um sechs Uhr ein kleines Diner ein, wonach das improvisierte Concert beginnt. Die von uns eingeladenen Lieder alternieren mit einem vierhändigem Musikstück und einem Violinsolo von unserem Direktor, Herrn Siegfried Rohdenberg. Sie werden einen jugendlichen Künstler hören, Herr von Stolzenberg, der eine große Zukunft hat. Wir werden uns die Ehre geben, auch Ihren Herrn Onkel, Seine Excellenz, einzuladen, vorausgesetzt, daß er sich für Musik und Gesang interessiert.“

„Mein Onkel hört leidenschaftlich gern Musik und Gesang, obgleich er selbst gar nicht musikalisch ist. Aber, da meine Cousine und ich bis jetzt noch nicht an den Proben Theil genommen haben, wird der Herr Direktor es auch gestatten, daß wir schon mitsingen?“

„Warum sollte er nicht, da Sie beide vom Blatt singen? Es sind nur einfache Sachen, zwei Lieder von Mendelssohn, eins von Beethoven und ein Chor von Schumann.“

Nach einer kurzen Pause fragte Felix:

„Ich darf Ihnen wohl verrathen, daß mein Onkel von der Familie Wolter ganz entzückt ist. Er hat Ihr Fräulein Tochter nach nur einmaligem Sehen bereits förmlich in sein Herz geschlossen und er ist sehr erfreut über Ihren Entschluß, Frau Geheimrath, den Schwarzen See zu malen und über die Aussicht, bei der Gelegenheit ab und zu das gnädige Fräulein sehen zu können. Sie würden dem alten Manne eine große Freude bereiten, wenn Sie recht bald beginnen möchten.“

„Das ist auch meine Absicht, ich bin selbst so sehr für das Sujet begeistert, daß ich kaum den Zeitpunkt erwarten kann, wo ich die Farben mische.“

„Der See macht einen eigenthümlichen Eindruck,“ bemerkte der Geheimrath.

„Ein Unglücklicher, dem alle Hoffnungen verloren sind,

namentlich ein unglücklich Liebender, darf ihm nicht zu nahe kommen, er könnte eine zu große Anziehungskraft ausüben. Ich denke mir aber doch, für einen solchen muß es eine Verhüting sein, daß der See nie wieder herausgiebt, was sich in seine Arme wirft.“

„Sie scheinen, Herr von Stolzenberg,“ rief Alexandra lachend aus, „sich mit solchen Gedanken getragen zu haben.“

„Wer hätte es wohl nicht, wenn auch nicht ernstlich so doch in der Phantasie? Gestehen Sie, gnädige Frau, haben Sie sich nicht selbst schon einmal in eine solche Lage hineingedacht, wo Ihnen als ultimum refugium nichts Anderes übrig bliebe, als —“

„Der Selbstmord? Nein, wahrhaftig nicht! Auf solche grauenhafte Gebiete verirrt sich meine Phantasie nicht!“

„In pessimistischen Stimmungen kann es mir begegnen, daß ich gern mit gedanklichen Ungeheuerlichkeiten spiele. Jetzt lacht mich das Leben heiter an, aber es war nicht immer so, sondern recht sehr anders; dann habe ich schon mit Schopenhauer ausgerufen: Das Leben ist doch nichts weiter als ein Geschäft, dessen Ertrag nicht die Kosten deckt, man thäte am besten, das Geschäft aufzugeben und sich fallit zu erklären.“

„Ich kann mir wirklich nicht denken,“ sagte Alexandra, „daß Sie je solche Concursgedanken gehabt haben sollten.“

„Ich hoffe, ich bin für alle Zeiten davon geheilt.“ Sie waren jetzt durch die Windungen der Tarusanlagen hindurch bis an das Portal des Schlosses gelangt, doch ehe sie letzteres betraten, wandte Felix sich um und sah nach der Laube zurück.

„Seltsam!“ sprach er vor sich hin. „Dieses chronische Niederschlagen der Augen, und sie sind so schön, diese Augen! Das muß doch noch anders werden!“

Raum waren sie durch den Eingang in eine große, mächtige, mit einer Gallerie versehene Halle getreten, von der vier breite Treppen aus schwarzem Marmor nach verschiedenen Richtungen in die Höhe führten, als ihnen ein kleines vertrocknetes Männchen entgegenkam. Derselbe war sehr nobel gekleidet. Schwarze Beinkleider, ein eben solcher Trac und eine blendend weiße Weste

* Königshütte, 7. August. Ein nobler Strolch wurde wegen Bagabondirens gestern hier festgenommen. Derselbe führte Visitenkarten, welche unter seinem Namen noch die Bezeichnung „Staatsbummler“ enthielten, bei sich.

[Sitzung des Königl. Schöffengerichts vom 8. August.] Zwei Einwohner aus Maiwaldau sind wegen unberechtigten Schießens angeklagt resp. haben sie dieserthalb einen Strafesfall von je 15 Mark erhalten. Dieselben schossen im April d. J. zu ihrem Vergnügen theils im geschlossenen Raum, theils im Freien aus einem Gewehr mit Schrot. Der Strafbefehl wird auf 10 Mark vom Gerichtshof ermäßigt. — Eine Frau Werflücker Br. ist angeklagt, im betrunkenen Zustande ruhestörend Lärm verursacht zu haben. Die Angeklagte ist wegen ähnlicher Vergehen vorbestraft. Es erfolgt deren Verurtheilung zu 4 Mark Geldbuße und in die Kosten. — Ein Strafbefehl von 3 Mark Geldbuße ist einem hiesigen Dienstmänner derselben zugesetzt worden, weil er im Juni d. J. entgegen den Vorschriften für Dienstmänner einem Haushälter den Dienst verweigert hat. Auch noch 3 andere Dienstmänner hatten in derselben Sache den Dienst verweigert und wurden mit einem Strafesfall in derselben Höhe belegt. Nur der heut vor Gericht erschienene hatte Einspruch dagegen erhoben. Der Einspruch wird verworfen. — Ein hiesiger Klempnermeister soll in einer Nacht des Juni die Klingel an einem Hause der Wormbrunnerstraße mehrmals gezogen haben und dadurch großen Unfug verhüllt haben. Die Strafhat wird bewiesen und der Angeklagte in die polizeiliche Strafe von 3 Mt. verurtheilt. — Wegen Gewerbesteuervertrüfung ist ein in Goldberg wohnhafter Maler angeklagt. Derselbe hat in Bobertörsdorf durch einen Knaben Rosmarin feilbieten lassen. Der Angeklagte war z. B. beschäftigunglos und wollte sich mit dem bezeichneten Handel Erfrischungsmittel beschaffen. Derselbe wird zu 24 Mt. Geldbuße, als dem Doppelbetrag der hier eintretenden Gewerbesteuer, verurtheilt. — Ein hiesiger Destillateur hat einem als Kundenbold erklärten Menschen Branntwein verabreicht und ist dieserthalb mit einem Strafmandat in Höhe von 6 Mt. bestraft worden. Auch dieses Strafmandat wird vom Gerichtshof bestätigt. — Der ehemalige Schmid, jehige Landmann Br., ist beschuldigt, einem Hunde eine Halskette abgenommen zu haben. Angeklagter will dies aus Mitleid gethan haben, weil der Hund

sich mit der Kette verwirkt habe. Bezeugt wird, daß der Angeklagte den Hund direkt an sich gelöst habe. Es erfolgt die Verurtheilung des Angeklagten zu 2 Tagen Gefängnis. — Arbeiter Schiller aus Herischorf, wegen Diebstahls vorbestraft, ist auf's Neue des Diebstahls an einer Bierflasche bei Lorenz; angeklagt. Beantragt werden von der Königl. Staatsanwaltschaft 1 Tag Gefängnis, auf welche Strafe auch erkannt wird. — Die wegen Diebstahl vorbestrafe Anna Mezig ist abermals beschuldigt, in Bergholzendorf einen Diebstahl an baarem Geld, welches in einem Koffer verwahrt lag, begangen zu haben. Einmal fehlte es, das andere Mal 10 Mark in einer Familie, wo die Angeklagte zu Besuch war. Der Beweis der Schuld ist nicht klar erbracht und wird die Angeklagte freigesprochen. — Ein noch nicht 14 Jahre altes Mädchen, die Tochter eines Bauunternehmers in Frankfurt a. O., hat bei dem Gasthofbesitzer Schmidt hier derart einen Irrtum erregt, daß sie vorgab, sie habe in Warmbrunn Verwandte, und für 1 Mark 10 Pf. Schulden machte. Das Mädchen hat in gleicher Weise in Hobenlebe Schwindeleien verübt und hat daselbst schon Gefängnisstrafe verbüßt, auch schweigt eine Untersuchung bezügl. eines Schwindels, den das Mädchen in Hain verübt hat. Das junge, hübsch gewachsene Mädchen heißt Helene Tieck und hat Ansage zu weiteren Vergehen. Sie ist ihren Eltern entlaufen und hatte zum Zweck des Schamstiftens ein Rundschreiben gelöst. Beantragt werden 6 Wochen Gefängnis, auf welche Strafe auch erkannt wird. — Wegen Bettelns, Diebstahl und Betruges wird der Bäckergeselle Renner aus den Rennerhauen zu 2 Wochen Gefängnis und Überweisung an die Landespolizeibehörde und noch 10 Tagen Haft bestraft.

12.50—13.00—13.50 Mt. — Lupinen gut behaupt., per 100 Kgr. gelbe 16.50—17.50—18.50 Mark, blaue 15.50—16.50 bis 17.50 Mt. — Widder ohne Aender., per 100 Kgr. 14.90 bis 15.00—16.00 Mt. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kgr. 15.00—16.00—17.00 Mt. — Erbsen preisgünstig, per 100 Kgr. 15.—15.50—17 Mt. — Victoria 16.60—17.00—18.00 Mt. — Schlaglein behauptet. — Delfaaten schwacher Umsatz. — Haussamen schwach zugeführt, 16.00—17.00—17.50 Mt. Winteraps 17.25—19.50—22.25. Winterlinsen 17.00—18.50 bis 22.00. — Rapsküchen gut vert., per 100 Kgr. schles. 12.00 bis 12.50 Mt., fremder 11.50—11.75 Mt. — Leinkuchen mehr gefragt, per 100 Kgr. schles. 14.50—15.00, fremder 14.00 bis 14.50 Mt. — Palmkuchen gut verlaufen., per 100 Kilogr. 12.00—12.25 Mt. — Hen per 50 Kgr. (neues) 2.80—2.80 Mark. — Roggenstroh per 600 Kgr. 24—28 Mt.

I.-Träger, Eisenbahnschienen, Ba. Portland-Cement, Drahtnägel,

empfehlen billigst

Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2,
Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe.
Eisenwaaren, Vandeschlag- und
Werkzeuggeschäft.

Direkt ab
Fabrik
Seidenstoffe
Neueste
Grisaille-Röben zu Mk. 1.65,
per Meter, sowie Seidenstoffe jedweder Art
vertrieben in eingeladenen Geschäften u. meterweise,
porto u. zollfrei an Private das Seidenwarenhaus
Adolf Grieder & Cie. in Zürich
(Schweiz)
Muster ungehend franco.

Handelsnachrichten.

Breslau, 7. August. (Producent-Markt.) Am heutigen Markt war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei mäßigem Angebot Preise unverändert.

Weizen bei schwach. Angeb. sehr fest, per 100 Kgr. schles. weißer 17.20—18.60—20.20 Mt., gelber 17.10—18.5—20.10 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm neuer 15.00—16.00—16.50, feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste schwacher Umsatz per 100 Kilogramm 13.00—14.00—14.50, weiße 14.50 bis 15.50 Mt. — Hafer im matt. Stim., per 100 Kilogramm 17.10—17.30—17.75 Mt. — Mais ohne Aender., per 100 Kgr.

Frische seife Rehrücken, Keulen u. Blätter,
sowie
diesjährige, junge, gut gemästete Gänse,
Enten, Hühner und Tauben,
lebende Aale, Schleien, Forellen und
Hechte
empfehlt
A. Berndt, Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.
Bestellungen auf jede Art **Seefische, Hummern und Krebse** werden jederzeit prompt ausgeführt.

D. O.

Herrmann Jaffé,
Hirschberg, Lichte Burgstraße 22,
empfiehlt sein großes Lager
fertiger Herren- und Knaben-Garderobe
einer gütigen Beachtung.

Oscar Pauksch,

Sargfabrikant, **Hirschberg,**
Neuhäuser Burgstraße Nr. 6, vis-à-vis dem städtischen Krankenhaus
und Bahnhofstraße 64, vis-à-vis Hotel „Drei Berge“. Bei vorkommenden Todesfällen empfiehlt ich mein

grosses Sargmagazin

einer gütigen Beachtung.

Kleine Särge von 1 Mark 75 Pf. an.

Große Särge von 6 Mark an.

Eichene und Metall-Särge zu Fabrikpreisen.

Auch sind daselbst kleine leise auf Wunsch nach Auswärts mit
neue und gut erhaltene gebrauchte Möbel
billig zu verkaufen.

Anerkannt vorzüglichste **Geschirrwichse** allein
von **Emil Korb, Hirschberg**,
echt fabricirt

welches das Beste zur Erhaltung und Conservirung der Wagenbedecke und Geschirre ist, lauft man bei **Hugo Maul, Hirschberg i. Schl.**, **H. Obst, Warmbrunn und Hermsdorf**, **Paul Wolf, Hermsdorf**, **Herm. Exner, Arnsdorf**, **Oswald Schubert, Hermsdorf**, **E. Feigl, Greiffenberg**, **W. C. Kunkel, Friedberg**, **Paul Elsel, Flinsberg**, **C. W. Zimmer, Löwenberg**.

Ostindische Weizenstärke,
grossstückig, blendend weiß, à Psd. 30 Pf.,
empfiehlt

G. Noerdlinger.

Gegen Hautunreinigkeiten

Mitesser, Finnen, Flechten, Röthe des

Gesichts etc. ist die wirksamste Seife:

Bergmann's Birkenbalsamseife allein fabricirt von **Bergmann & Co.** in Dresden. Verkauf à Stück 30 und 50 Pf. bei Apotheker **Handke**.



Kinderwagen! Kinderwagen!
mit hoch eleganter Garnirung, gut und dauerhaft
gearbeitet, große Auswahl von Reisekörben, Waseh-
körben, Korbstühlen, sowie alle Arten Korb-
sachen empfiehlt

H. Gerber, Korbmacherstr.,
Markt. Tuchlaube 5.

Prämiert
mit der
bronzenen Medaille
Breslau 1881.

Kummete
für Wiederverkäufer,
engl. und franz. Facons,
sehr fein preiswert
H. Gerstenberger, Hattlerstr.,
Hirschberg i. Schl.,
Complett Geschirre und Theile.
Nichtconveniente Artikel werden zurückgenommen.

Prämiert
mit der
bronzenen Medaille
Breslau 1881.

1881.

empfehlen
G. & W. Ruppert
Getreidebrennerei
Herischorf
bei Warmbrunn.
vorzüglicher Tafel-
und Ge-
sundheits-Likör,
destilliert aus
den aromatischsten
Kräutern und Wurzeln
des Riesengebirges.

Ostindische Weizenstärke,
grossstückig, blendend weiß, à Psd. 30 Pf.,
empfiehlt

G. Noerdlinger.

Gegen Hautunreinigkeiten

Mitesser, Finnen, Flechten, Röthe des

Gesichts etc. ist die wirksamste Seife:

Bergmann's Birkenbalsamseife allein fabricirt von **Bergmann & Co.** in Dresden. Verkauf à Stück 30 und 50 Pf. bei Apotheker **Handke**.

Geschäfts-Gründung.

Einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend die ganz ergebene Anzeige, daß ich Dienstag, den 5. August e., im Hause des Herrn Julius Kassel, Richte Burgstr. Nr. 3, ein

Band-, Posamentier-, Weiz- und Wollwaaren-Geschäft,

verbunden mit

fertiger Herren-, Damen- u. Kinderwäsche nebst Reste-Handlung

eröffne.

Langjährige Kenntnisse in dieser Branche, sowie direkte Paar Einkäufe, setzen mich in den Stand, dem mich beeindruckendes Publikum bei streng reellster Bedienung jederzeit die allerbilligsten Preise zu stellen.

Mein Unternehmen einem gütigen Wohlwollen empfehlend, z. Ichne Hochachtungsvoll

W. Danziger, Nr. 3 Richte Burgstraße Nr. 3,
im Hause des Herrn Julius Kassel.

Hirschberg, im August 1890.

Hirschberger Molkerei

empfiehlt

✓ Ch. Centrifugen-Dafelbutter, 1 Pf. Mk. 1,20,
finste Centrifugen-Kochbutter, 1 " 1,10,
Edamer Käse, 1 Pf. Mk. 0,80,
" 1 Pf. Mk. 0,40,
Bierkäschchen, à Stück 10 und 15 Pf.,
□ Backstein-Käse, Etr. 20 Mk., Stück 12 Pf.
Bei Entnahme von größeren Posten entsprechender Rabatt.

R. Hohberg.

Hirschberg i. Sch., Langstraße,

Oscar Roth,

vis-à-vis von J. Berkowitz & Co., Buchhandlung,

empfiehlt in reichster Auswahl billigst
Tricotagen

für Herren, Damen und Kinder.

Tricottailen, Tricot- u. Waschkleidchen,
Handschuhe,

Schleier, Nüschben und Corsets.

hoch-elegante Herren-Cravatten und Shlippe neuester Art,
sowie Oberhemden, Chemisettes, Kragen und Stulpen,
Alles in vorzüglichem Leinen.

Für die Reise empfiehlt auch

Gummif-Wäsche!



J. A. Wendlandt,

Hirschberg i. Sch.,

1 Langstraße 1, (gegenüber der Apotheke),
empfiehlt als Spezialität

Schnuhwaaren
für Herren und Damen nach Maß in jeder Ausführung nach bewährtem, von allen Fachblättern des In- und Auslandes anerkannten Verfahren.

Geschmackvoller Schnitt! Guter Sitz!
Elastischer Gang! Saubere Ladenarbeit! Niemand wird zur Abnahme nicht passender Arbeit verpflichtet! Wiederholtes Verpassen ist ausgeschlossen!

Preise mäßig! Größtes Lager fertiger Schnuhwaaren (Handarbeit) am Platze. Reparaturen umgehend fertig und billigst.

Einen kräftigen

Knaben

nimmt in die Lehre der Tischlermeister

Julius Rüger,
Schützenstr. 26.

Eier! Eier!

söhne große frische Mandel 75 Pf., empfiehlt
die Altschönauer Mehlniederlage.

G. Menzel's Klempnerei,

8 Warmbrunnerstraße 8,

empfiehlt sich ur Ausführung aller Art

Bauarbeiten,

wie auch überhaupt zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten bei billiger und promptester Bedienung.

Wegen Mangel an Raum verkaufe **Voll-, Sitz-, u. Kinderbadewannen** zum Selbstostenpreis.

Alt-katholische Gemeinde.

Sonntag, 10. Augu. 9/4, Uhr: Gottesdienst.

Günstiger Gelegenheitskauf.

In einem großen, sehr verkehrreichen Dorfe in der Nähe Hirschbergs, ist Kaufmannsverhältnisse halber ein als frequent bekannter

Gasthof

mit sämtlichem Inventor zu verkaufen
22 Fremdenzimmer, schatiger Garten, Colonnaden etc. Geringe Anzahlung.
Näheres durch

Osc. Mehscheder,

Commissionär,
Schützenstraße 12.

Frische Cocosnuss-Butter,

Mannheimer 70 Pf., Stettiner 60,

Bair. Sahnfäße,

fett und weich,
finste engl. Matjes- und
neue Schottenheringe
empfiehlt billigst

Paul Spehr.

Heiraths-Gesuch.

Mit 18 000 Mk. Vermögen sucht ein junger Mann ein gesittetes, wenn auch armes Mädchen; ebenso sucht ein tüchtiger Bader und Conditor mit etwas Vermögen, um sich erahnen zu können, eine passende Lebensgefährtin, Witwe nicht ausgeschlossen Discretion garantiert. Näheres durch

Osc. Mehscheder,

Commissionär,
Schützenstraße 12.

Sechs erste Preise.

Einzig höchste Auszeichnungen.

Inhoffen's Java

Anerkannt bester und billigster Kaffee
P. H. Inhoffen, Bonn,
Hofflieferant Ihrer Majestät der
Kaiserin u. Königin Friedrich.
Erste und grösste Dampf-
Kaffeefabrik
in Bonn.

Preise: 88, 90, 95 und 100 Pf.

Niederlage:

Hirschberg: **Ferd. Felsch, Oscar Stenzel.**

Zur Anfertigung von

Herren- und Knabengarderobe,

sowie Reparaturen hält sich bestens
empfiehlt.

G. Zirkler, Schneiderstr.,

Dunkle Burgstr. 2.

Großes Lager guter Stoffe bei
billigsten Preisen, r Auswahl

Durch anhaltende Ränlichkeit bin ich gezwungen, mein Geschäft bald aufzugeben und erlaube mir daher, ein geehrtes Publikum auf mein

Ausverkauf

an fertiger Wäsche, Inlettes, Damasken, Handtücher, Taschentücher, Corsettes etc. alles zum Selbstostenpreis — besonders aufmerksam zu machen.

Marie Guder, 55 Bahnhofstraße 55.

Wirthshästerin-Gesuch.

Eine mit zur guten Zeugnissen versehene Wirthshästerin wird für einzelnen Herrn baldmöglichst gesucht durch

Osc. Mehscheder,

Commissionär,
12 Schützenstraße 12.

Theater in Warmbrunn.

Sonntag, den 10. August:

Hasemanns Töchter.

Vollstück mit Gesang in 4 Acten
von L'arrange.

Montag, den 11., zum 5. Male (gan neu):

Das letzte Wort.

Theaterstück in 4 Akten von Franz von Schönthan

Dienstag, den 12. August,

Benest; f. Frau Wilhelmine Damberger.

Zum 1. Male:

In Anwesenheit des Besessers.

Der Sturm vogel.

(Ganz neu).

Posse in 4 Akten von L' Friderich

Georgi

4. Klasse 182. Kgl. Preuß. Klassenlotterie.

Bei derziehung am 7. August wurden folgende größeren Gewinne gezogen: 15000 Mk. Nr. 73691; 10000 Mk. Nr. 28881 32431; 5000 Mk. Nr. 30264 54603 126205 184604; 3000 Mk. Nr. 384 14052 17846 18489 21745 29157 43489 45567 53585 55884 74563 83209 97092 102948 112726 120154 121019 121844 142461 162919 172856 173869 180885; 1500 Mk. Nr. 3619 16989 22270 34397 37707 51126 53854 57975 80680 85218 96462 102715 114147 115069 115108 120108 123663 134738 139109 141642 142868 158903 154597 157726 164715 181327 183904; 500 Mk. Nr. 90 1894 2734 3837 5129 9954 11090 12635 13312 28061 28667 31040 32458 35292 40917 48060 47234 49339 52981 53787 68242 72580 84146 102815 103471 108150 111040 111499 115058 123341 126202 131379 132588 134775 135293 157341 160646 166142 167917 172351 172304 181832 182265 183786 184497 185229 189830. — 300000 Mk. Nr. 62349, 15000 Mk. Nr. 65672; 10000 Mk. Nr. 38725; 5000 Mk. Nr. 37 1928 9297 88624; 3000 Mk. Nr. 3046 5346 5780 8187 8711 11622 25697 39560 56856 59128 68331 69895 70959 75116 83976 96274 107767 118689 126707 127050 128538 131487 133948 134682 151805 151871 156806 160495 167168 168275 169025 189980 174245 175902 177745 182444 184555; 1500 Mk. Nr. 2664 7632 19035 21584 28994 38619 41480 42454 50118 53241 53550 61024 68026 75094 76059 77891 83668 87021 96513 94979 102215 107202 111739 114498 125092 129636 140250 146304 148158 154899 156514 150948 162093 165470 169684 171959 177556 183025 186754; 500 Mk. Nr. 18027 15017 17266 24289 37513 38515 43068 48052 55023 56890 73417 74719 75163 80055 84728 87330 89508 91258 92371 93504 98006 98981 102210 107821 113528 114434 117848 121694 148586 151569 157287 162440 164935 171868 177473 180404.